

# Suchtprävention an Schulen

Eine Handreichung des Drogenreferats  
der Stadt Frankfurt am Main  
und des Staatlichen Schulamts





# Suchtprävention an Schulen

Eine Handreichung des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main  
und des Staatlichen Schulamts

---

## **Vorwort der Leiterin des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wollen Kinder zu selbstbestimmten, sozialkompetenten jungen Menschen erziehen, die reflektiert mit Problemen und Konflikten umgehen, verantwortungsvoll handeln und sich der Risiken von Alkohol- und anderem Drogenkonsum bewusst sind. Dieses Ziel gilt für Schule wie für die Suchtprävention gleichermaßen. Für uns als Drogenreferat ist es deshalb ein zentrales Anliegen, das gesamte Know How, alle Möglichkeiten und Angebote von Schule und den Akteuren der Suchtprävention zu vernetzen und für alle bereit zu stellen. Die Schule ist dabei der naheliegendste Ort für Kinder und Eltern, um Informationen und bei Bedarf auch Hilfe zu finden. Gerade deshalb ist sie für die Suchtprävention eine wichtige Partnerin.

Um Ihnen als Lehrkräften einen schnellen, praxistauglichen Überblick über alle Angebote zur Suchtprävention und Frühintervention in Frankfurt zu geben, haben das Drogenreferat und die Fachberatung am Staatlichen Schulamt gemeinsam mit der Fachstelle Prävention (vae) und Lehrkräften die folgende Handreichung entwickelt. Sie gibt Empfehlungen, welches Angebot für die jeweilige Alters- und Schulstufe geeignet ist und soll gleichzeitig Lehrerinnen und Lehrern aller Schulstufen helfen, rasch das passende Programm für ihr Anliegen zu finden.

Präventionsangebote gibt es leider noch immer nicht flächendeckend an allen Schulen. Dass sie vorhanden sind, ist oftmals dem Engagement einzelner Lehrkräfte zu verdanken. Für uns vom Drogenreferat ist dieser Einsatz von großem Wert. Denn es ist sinnvoll, Programme, die direkt bei Schülerinnen und Schülern, ihren Erfahrungen und ihren Verhaltensmustern ansetzen, mit verhältnispräventiven Angeboten zu verbinden, die das gesamte Lebensumfeld miteinbeziehen.

Das Drogenreferat hat in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt ein vorbildliches Netzwerk an Kooperationen in der Suchtprävention aufgebaut. Ein Ergebnis dieser Arbeit ist zum Beispiel das jährliche Drogenmonitoring, um frühzeitig neue Drogentrends zu erkennen. Dafür werden Jahr für Jahr in repräsentativer Erhebung Schülerinnen und Schüler zu ihrem Drogenkonsum- und Freizeitverhalten befragt. Die Ergebnisse werden regelmäßig in einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Drogenreferat und Schulamt vorgestellt, bei der Trends, Projekte und mögliche neue Bedarfe mit Lehrkräften diskutiert werden. Darüber hinaus hat das Drogenreferat in Zusammenarbeit mit Trägern der Drogenhilfe eine Vielzahl von innovativen Präventionsprojekten für Frankfurter Schulen entwickelt und umgesetzt.

Frankfurt am Main ist als größte Stadt und Zentrum des einzigen Ballungsraumes in Hessen im Vergleich zu anderen Kommunen mit der Drogenproblematik in all ihren Ausprägungen besonders konfrontiert. Neue Trends zeigen sich in der Regel früher und sehr viel ausgeprägter als in anderen Landesteilen. Nicht zuletzt sind alle Drogen hier jederzeit verfügbar. Dennoch ist es gelungen, dass harte Drogen und auch Crystal Meth bei Frankfurter Schülerinnen und Schüler keine Rolle spielen, das Alter des Erstkonsums von Alkohol, Nikotin oder Cannabis in den vergangenen Jahren signifikant gestiegen ist und sich der Großteil der Jugendlichen im Umgang mit Suchtmitteln risikokompetent und verantwortlich verhält.

---

Die hohe Qualität der Kooperation in Frankfurt ermöglicht es, Schülerinnen und Schüler glaubwürdig zu informieren, ihre Lebens- und Risikokompetenzen zu fördern und all jenen, die Substanzen riskant konsumieren oder andere Auffälligkeiten zeigen, frühzeitig Hilfen anzubieten. Suchtpräventionsangebote nutzen allen: Jugendlichen, Eltern, der städtischen Gesellschaft. Und sie unterstützen nicht zuletzt Sie als Lehrkräfte, die Sie tagtäglich mit Schülerinnen und Schülern umgehen, die unter vielfältigen Einflüssen und Lebensumständen aufwachsen.

Ich bedanke mich bei Ihnen sehr herzlich für Ihr Engagement und hoffe, dass diese Handreichung für Ihre tägliche Arbeit von Nutzen ist. Ich wünsche Ihnen weiterhin einen langen Atem und viel Erfolg.



Regina Ernst  
Leiterin des Drogenreferats

---

## **Vorwort der Leiterin des Staatlichen Schulamts**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit der vorliegenden Handreichung zur schulischen Suchtprävention möchten wir Ihnen aktuelle Informationen und praktische Hilfestellung für Ihre alltägliche Praxis in der Schule geben.

Unsere Welt hält für Kinder und Jugendliche vielfältige Chancen und Risiken bereit. Einige davon sind altbekannt, andere durch aktuelle Entwicklungen neu hinzugekommen. Wir Erwachsenen wünschen uns, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor körperlichem wie seelischem Schaden schützen zu können und sie dabei zu unterstützen, sich in dieser Welt zu behaupten, sich wohlfühlen und diese mehr und mehr selbst zu gestalten.

Doch wie können Kinder und Jugendliche davor geschützt werden, dass etwa ein beginnendes Suchtverhalten ihre Entwicklung zu einem selbstbestimmten eigenverantwortlichen Leben hemmt? Gerade in einer Großstadt wie Frankfurt scheint es undenkbar, dass Kinder und Jugendliche ihr Leben vollständig frei von Gefährdungen durch Drogen gestalten. Denn trotz Verboten und Beschränkungen ist der Zugang für Jugendliche – wenngleich jenseits legaler Wege – grundsätzlich möglich.

Auch das Internet verändert stark die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, was sich ebenfalls auf gegebene Gefährdungen auswirkt. Neben nützlicher Information und Unterhaltung, die einer zunehmenden Eigenverantwortung dienlich sein können, eröffnet es auch einen Raum für Verhaltensweisen, die missbräuchlich betrieben und im schlimmsten Fall süchtig machen können.

Statt einer Abschottung geht es vielmehr darum, Kinder und Jugendliche sinnvoll zu begleiten und zu unterstützen, damit sie Problemsituationen meistern können. Dies zeigen auch die Ergebnisse neuerer Studien. Krisen, die erfolgreich durchlebt werden, wirken als innere Lernprozesse und können für das Kommende stärken.

Für die schulische Arbeit bedeutet dies, dass Suchtpräventionsarbeit bei Kindern und Jugendlichen auf eine Stärkung der Lebenskompetenzen zielen sollte, um wirksam zu sein. Dazu gehört die altersgemäße Vermittlung aktueller Information. Während im Grundschulalter die Vermittlung von Kenntnissen zum eigenen Körper und einer gesunden Lebensweise im Vordergrund steht, kommt mit zunehmendem Alter der altersangemessenen Thematisierung potenziell relevanter Substanzen und Süchte mehr und mehr Bedeutung zu. Präventionsarbeit knüpft daher an klassische schulische Inhalte an und spitzt sie – orientiert an aktuellen Erkenntnissen zu Gefährdungen und wirksamen Maßnahmen – so zu, dass sich daraus Hilfen und Informationen für die alltägliche schulische Praxis ergeben.

In Frankfurt sind wir auf die gute Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure der Suchtprävention im schulischen wie außerschulischen Bereich besonders stolz. Die vorliegende Zusammenstellung bündelt Erfahrungen und Fachwissen der Beratungslehrkräfte verschiedener Schulformen, der Fachberatung für Suchtprävention des Staatlichen Schulamtes sowie

---

des Drogenreferats der Stadt Frankfurt und der Fachstelle Prävention (vae). Die Handreichung selbst wie auch die beschriebenen Projekte sind das Ergebnis des regelmäßigen professionellen Austauschs und der produktiven Zusammenarbeit.

Diese Handreichung unterstützt Sie in Ihrer wichtigen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Für den Beitrag, den Sie mit Ihrer pädagogischen Arbeit leisten, wünsche ich auch weiterhin viel Erfolg.

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'R' followed by a long horizontal flourish.

Dr. Rosemarie zur Heiden  
Leiterin des Staatlichen Schulamts

---

## **Hinweise zum Gebrauch**

Prävention als pädagogische Aufgabe hat das Ziel und den Auftrag, alle Schülerinnen und Schüler zu einem selbstbestimmten Leben zu befähigen. Zum anderen sollen Gefährdete individuell gestützt und gefördert werden. Durch entsprechende Maßnahmen sollen Risikofaktoren gemindert werden. Moralische Appelle, Strafandrohungen oder Abschreckungen helfen dabei grundsätzlich nicht weiter und sind erfahrungsgemäß nicht die geeigneten präventiven Mittel.

Mit der Handreichung wollen wir Sie, die Lehrkräfte aller Jahrgangsstufen und Schulformen an den Schulen in Frankfurt am Main, in Ihrer suchtpreventiven Arbeit im Schulalltag unterstützen.

Um schnell das gewünschte Thema oder passende Programm zu finden, ist die Broschüre in sieben Kapitel gegliedert. Jedes Kapitel hat eine eigene Farbe. Für eine gute Orientierung wurden zentrale Inhalte am Texttrand zusammengefasst.

Die ersten drei Kapitel geben einen kurzen Überblick über zentrale gesetzliche Grundlagen zur Suchtprevention (1), stellen die relevanten Unterstützungssysteme vor (2) und zeigen Schnittstellen zu anderen Themenfeldern wie Gewaltprävention, Kinderschutz oder Essstörungen, die häufig auch in Zusammenhang mit Drogenkonsum stehen (3).

Das vierte Kapitel stellt verschiedene suchtpreventive Projekte und Angebote differenziert nach Jahrgangsstufen vor. Dabei werden die Aufgaben der Beratungslehrkräfte in den Abschnitten 4.1 bis 4.3 jeweils für die einzelnen Jahrgangsstufen umrissen. In Kapitel fünf werden mögliche (Früh-) Interventionsmaßnahmen beschrieben. Da die Suchtprevention vielfältige Schnittstellen zur Gewaltprävention hat, werden in der vorliegenden Handreichung teilweise auch Programme mit gewaltpräventiven Aspekten aufgeführt.

Die vorliegende Handreichung finden Sie auch auf den Webseiten des Staatlichen Schulamts und des Drogenreferats (Links siehe Anhang).



## Inhalt

■ Vorwort der Leiterin des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main	4
■ Vorwort der Leiterin des Staatlichen Schulamts	6
■ Hinweise zum Gebrauch	8
■ 1   Vorgaben und gesetzliche Grundlagen	11
■ 2   Akteure in der schulischen Suchtprävention	13
2.1 Die Fachberatung für Suchtprävention am Staatlichen Schulamt	13
2.2 Die Beratungslehrkraft für Suchtprävention	14
2.3 Das Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main	14
2.4 Die Fachstelle Prävention	15
■ 3   Schnittstellen zur Suchtprävention	17
3.1 Kinderschutz	17
3.2 Essstörungen	17
3.3 Gewaltprävention	17
■ 4   Suchtprävention in den Schulen in Frankfurt am Main	19
4.1 Suchtprävention in der Grundschule (Jahrgangsstufen 1 bis 4)	19
4.1.1 Aufgaben der Beratungslehrkraft in der Grundschule	20
4.1.2 Projekte zur Förderung von Lebenskompetenzen	21
4.1.3 Neue Medien im Grundschulalter	23
4.2 Suchtprävention in den Jahrgangsstufen 5 bis 7	24
4.2.1 Spezielle Aufgaben der Beratungslehrkraft	24
4.2.2 Suchtpräventive Projekte	25
4.2.3 Substanzspezifische Suchtprävention	28
4.3 Suchtprävention ab Jahrgangsstufe 8	30
4.3.1 Spezielle Aufgaben der Beratungslehrkraft ab Jahrgangsstufe 8	30
4.3.1.1 Besonderheit an Beruflichen Schulen	31
4.3.2 Suchtpräventive Projekte ab Jahrgangsstufe 8	32
4.4 Angebote für alle Jahrgangsstufen	42
4.4.1 Infothek	42
4.4.2 Elternabende	42
4.4.3 Angebote für Schülerinnen und Schüler	43
4.4.4 Angebote für Lehrkräfte oder Kollegien	43
■ 5   Intervention bei riskantem Konsum	45
5.1 Konsum bei Schülerinnen und Schülern	45
5.1.1 Risikoeinschätzung	45
5.1.2 Umgang mit konsumauffälligen Schülerinnen und Schülern	46
5.2 Kooperation mit Jugend- und Drogenberatungsstellen	48
5.2.1 FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten	48
5.2.2 CaBS – Casemanagement und Beratung für cannabiskonsumierende Schülerinnen und Schüler	49
5.2.3 Fachdienst Frühintervention beim Glücksspiel	50
5.3 Beratungsangebote im Internet	51
5.3.1 Drogenberatung Online	51
5.3.2 ELSA – Elternberatung bei Suchtgefährdung und Abhängigkeit von Kindern und Jugendlichen	51
5.4 Umgang mit Sucht im Kollegium	51
■ 6   Ansprechpartner	53
Jugend- und Drogenberatungsstellen	54
■ 7   Literatur und Links	59
7.1 Literaturempfehlungen für Lehrkräfte	59
Prävention	59
Drogen und Sucht	59
Zahlen (jährlich erscheinende Studien und Jahrbücher)	60
7.2 Literaturempfehlungen für Jugendliche	60
Institutionen	61
Frankfurter und hessenweite Institutionen	61
Bundesweite Verbände und Einrichtungen	61
Institutionen der Suchtforschung	61
■ Impressum	62

1



**Vorgaben  
und gesetzliche  
Grundlagen**



## 1 | Vorgaben und gesetzliche Grundlagen

Die Suchtprävention an Hessischen Schulen basiert auf der Weilburger Erklärung und dem Erlass des Hessischen Kultusministeriums (vgl. Amtsblatt 07/15, Erlass vom 06.05.2015).

In der Weilburger Erklärung ist die primäre Suchtprävention als gemeinsame Aufgabe des Hessischen Kultusministeriums sowie des Hessischen Sozialministeriums beschrieben. Im Erlass des Hessischen Kultusministeriums sind u. a. der Auftrag der Schulen und die Aufgaben der Beratungslehrkraft für Suchtprävention geregelt.

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule nach den §§ 2 und 3 des Hessischen Schulgesetzes (HSchG), im Besonderen der Auftrag zur Gesundheitsförderung in § 3 Abs. 9 HSchG, beinhaltet auch die Suchtprävention als fächerübergreifenden Auftrag für alle Lehrkräfte in allen Bildungsgängen und Jahrgangsstufen.

Suchtprävention ist  
Aufgabe von Schule

Die Fachberatung für Suchtprävention am Staatlichen Schulamt und die Fachstelle Prävention des Vereins Arbeits- und Erziehungshilfe e. V. (vae) begleiten und unterstützen die suchtpreventive Arbeit der Beratungslehrkräfte an den Schulen.

In der Schule sind der Konsum von Alkohol und Tabak oder anderen Rauchwaren sowie der E-Zigarette nicht erlaubt. Ebenso ist das Berauscht-Sein in jedweder Form während der Schulzeit untersagt.

Zum Umgang mit Alkohol- und Drogenkonsum im Kollegium haben das Staatliche Schulamt und der Gesamtpersonalrat der Lehrerinnen und Lehrer eine Dienstvereinbarung getroffen. Sie gibt unter anderem Tipps und Hilfestellungen, wie suchtmittelauffälligen Lehrkräften begegnet werden kann (siehe Abschnitt 5.4).

# 2



## **Akteure in der schulischen Suchtprävention**



## 2 | Akteure in der schulischen Suchtprävention

Die suchtpreventive Arbeit an Schulen wird im Wesentlichen von vier Institutionen unterstützt: der Fachberatung für Suchtprävention, der Beratungslehrkraft, dem Drogenreferat und der Fachstelle Prävention. Wichtige Anschriften und Kontaktdaten sowie weitere Anlaufstellen für Beratung und Intervention finden Sie in Kapitel 6.

### 2.1 | Die Fachberatung für Suchtprävention am Staatlichen Schulamt

Als Bindeglied zwischen Schule und außerschulischen Institutionen unterstützt die Fachberatung für Suchtprävention alle Beratungslehrkräfte bei ihrer Arbeit an den Schulen und koordiniert deren Aus- und Weiterbildungsangebote. Sie kooperiert mit unterschiedlichen Institutionen in Frankfurt am Main.

Fachberatung für  
Suchtprävention –  
Schnittstelle für Hilfen

#### Organisation der Suchtprävention am Staatlichen Schulamt

##### Fachberatung für Suchtprävention

Katja Salevski (Leitung)

Birgit Ausbüttel, Julia Kerfin, Daniela Rodenbach

##### Koordinatorinnen und Koordinatoren der schulformbezogenen Gruppen

Carolin Kulenkampff (Grundschulen)

Verena Ebert, Jan Schäfer (Berufliche Schulen)

##### Jahresplanung der Fachberatung für Suchtprävention

In der Regel verteilen sich die Veranstaltungen über das laufende Schuljahr wie folgt:

###### 1. Schulhalbjahr

- Auftaktveranstaltung für Beratungslehrkräfte aller Schulformen
- Herbstveranstaltung des Drogenreferats mit den Ergebnissen der Schülerbefragung (MoSyD) und Angeboten der Drogenhilfe in Frankfurt am Main
- Treffen der Beratungslehrkräfte in schulformbezogenen Gruppen
- Einführungsgespräche mit neuen Beratungslehrkräften

###### 2. Schulhalbjahr

- Frühjahrsveranstaltung des Drogenreferats mit Information und Diskussion zu wechselnden Themenschwerpunkten
- Treffen der Beratungslehrkräfte in schulformbezogenen Gruppen

Anlaufstelle für Schulleitung, Kollegium sowie Eltern, Schülerinnen und Schüler

## 2.2 | Die Beratungslehrkraft für Suchtprävention

Die schulinterne Beratungslehrkraft unterstützt und berät Schulleitung und Kollegium sowie Eltern, Schülerinnen und Schüler bei allen Fragen zur Suchtprävention. Sie ist gleichzeitig Koordinationsstelle, wenn es darum geht, das Präventionskonzept einer Schule zu entwickeln und einzuführen. Die Beratungslehrkraft unterstützt bei der Planung von Unterrichtseinheiten zum Thema Suchtprävention, empfiehlt geeignetes Info-, Lehr- und Lernmaterial und stellt Suchtpräventionsangebote bei Informations- und Elternabenden vor.

Es gehört allerdings nicht zu den Aufgaben der Beratungslehrkraft, therapeutisch oder gar hilfspolizeilich tätig zu werden. Letztere übernimmt die Jugendkoordination bzw. das Rauschgiftkommissariat der Polizei Frankfurt, die in entsprechenden Fällen hinzugezogen werden können. Für die therapeutische Intervention gibt es Jugend- und Drogenberatungsstellen.

Im Rahmen eines Einführungsgesprächs mit der Fachberatung für Suchtprävention am Staatlichen Schulamt werden neue Beratungslehrkräfte mit ihren Aufgaben vertraut gemacht. Im Einführungsgespräch oder auch später stehen die Kolleginnen der Fachberatung für Fragen zur Verfügung. Um immer auf Stand der aktuellen Entwicklungen zu bleiben, sich fortzubilden und Erfahrungen auszutauschen, organisieren die Koordinatorinnen und Koordinatoren für Beratungslehrkräfte regelmäßige schulformbezogene Treffen.

Die spezifischen Aufgaben der Beratungslehrkräfte sind in den Kapiteln zu den verschiedenen Schulformen und Jahrgangsstufen näher beschrieben.

## 2.3 | Das Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main

Trends erkennen, Projekte planen, koordinieren und weiterentwickeln

Für die Umsetzung des Frankfurter Wegs in der Drogenpolitik ist das Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main verantwortlich. Dazu gehört auch, Suchtprävention und Suchthilfe zu planen, zu koordinieren und weiterzuentwickeln. Eine Aufgabe, die sich nicht nur auf fast alle psychoaktiven Substanzen bezieht, sondern auch auf das sogenannte nichtstoffliche Risikoverhalten wie übermäßigen Medienkonsum oder pathologisches Glücksspiel. Als eigenständiges Amt ist das Drogenreferat direkt der Gesundheitsdezernentin unterstellt. Diese Struktur ermöglicht es, bei Bedarf schnell zu handeln.

Das Drogenreferat hat die Aufgabe, neue Drogentrends zu erkennen, Bedarfe festzustellen und passende Projekte zur Suchtprävention, Frühintervention und Suchthilfe zu entwickeln, zu koordinieren und sie entsprechend den aktuellen Entwicklungen kontinuierlich anzupassen oder fortzuschreiben. Dies geschieht im Zusammenwirken mit einer Vielzahl an Organisationen und Institutionen.

Suchtprävention und Suchthilfe sind kommunale Angebote, die das Land Hessen mit kommunalisierten Mitteln unterstützt. Sie werden von freien Trägern der Drogen- und Suchthilfe im Auftrag des Drogenreferats angeboten.

Im Bereich Suchtprävention wirken die Fachstelle Prävention des Vereins Arbeits- und Erziehungshilfe e. V. (vae) und das Alice-Projekt (Basis e. V.) als zentrale Einrichtungen. Bei der Frühintervention und Hilfe sind es die Drogen- und Suchtberatungsstellen.

Zu aktuellen Themen entwickelt das Drogenreferat darüber hinaus Informationsmaterialien, Webseiten und Kampagnen, die den Schulen kostenfrei zur Verfügung stehen.

Das Drogenreferat organisiert den Arbeitskreis Jugend und Suchtprävention (AK), in dem die zentralen Ämter und Einrichtungen der Drogen- und Suchthilfe, der Jugendhilfe und Schulen zusammenarbeiten. Neben dem Drogenreferat und der Fachberatung für Suchtprävention am Staatlichen Schulamt sind das die Fachstelle Prävention, die Drogen- und Suchtberatungsstellen, das Jugendamt, das Stadtschulamt, das Alice-Projekt und das Jugendbüro Nied. Der AK ist die „Informationsbörse“ für alle Akteure und Plattform zur Vernetzung. In dieser Runde werden neue Trends identifiziert und diskutiert, gemeinsam Konzepte entwickelt und Fachveranstaltungen vorbereitet. Der AK führt auch regelmäßig Informationsveranstaltungen für (Beratungs-)Lehrkräfte und Sozialarbeit aus Schulen und offener Jugendarbeit durch, um neue Trends und Projekte vorzustellen und auch dort gemeinsam neue Bedarfe zu diskutieren.

Arbeitskreis Jugend und Suchtprävention – Informationsbörse für alle Akteure

### **Das Monitoring System Drogentrends**

Gefördert durch das Drogenreferat befragt die Universität Frankfurt, Centre for Drug Research, jedes Jahr 1500 Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren zu ihrem Drogenkonsum und Freizeitverhalten. Diese repräsentative Schülerbefragung ist neben einer Experten- und einer Trendscoutbefragung Teil des Monitoring System Drogentrends (MoSyD). Dieses umfassende Monitoring lässt Entwicklungen und Trends im Drogenkonsum und Freizeitverhalten Jugendlicher frühzeitig erkennen und liefert damit eine wichtige Grundlage für die Planung und Umsetzung präventiver Angebote und Hilfebedarfe in Frankfurt.

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie werden den Schulen jährlich in einer Kooperationsveranstaltung mit dem Staatlichen Schulamt (Herbstveranstaltung) vorgestellt.

Jährliche Schülerbefragung MoSyD lässt Drogentrends erkennen.

### **2.4 | Die Fachstelle Prävention**

Die zentrale Einrichtung für Suchtprävention in Frankfurt ist die Fachstelle Prävention des Vereins Arbeits- und Erziehungshilfe (vae). Diese plant und unterstützt suchtpreventive Angebote, setzt sie selbst um und informiert über alle Fragen rund um Prävention, Drogen und Sucht. Sie arbeitet gemeinwesenorientiert, interdisziplinär und projektbezogen und kooperiert dabei mit anderen Institutionen.

In Anlehnung an das Konzept der Lebenskompetenzförderung übernimmt und entwickelt sie Angebote für Multiplikatoren und Endadressaten. Genau deshalb ist die Fachstelle Prävention ein wichtiger Kooperationspartner für die Frankfurter Schulen. Ihre Angebote stehen allen Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften grundsätzlich kostenfrei zur Verfügung. Die Finanzierung ist durch das Drogenreferat der Stadt Frankfurt und das Hessische Sozialministerium gesichert.

Kostenlose Infos und Präventionsprojekte für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und Eltern

Die Angebote der Fachstelle Prävention richten sich allerdings nicht nur an Schulen, sondern an alle Frankfurter Bürgerinnen und Bürger, insbesondere an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Sie informiert die Bevölkerung über psychoaktive Substanzen und die Folgen und Risiken ihres Gebrauchs. Dazu organisiert sie suchtpreventive Projekte und Angebote, die auf Risikokompetenz zielen, um persönliche Ressourcen und Schutzfaktoren zu stärken.

# 3

## Schnittstellen zur Suchtprävention





## 3 | Schnittstellen zur Suchtprävention

Sucht hat vielfältige Ursachen. Suchtpräventive Arbeit darf den Fokus deshalb nicht nur isoliert auf das Phänomen Sucht richten, sondern muss die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen im Ganzen betrachten und auch andere Themen und problematische Entwicklungen berücksichtigen. Einige dieser Themen mit Schnittstellen zur suchtpreventiven Arbeit werden im Folgenden kurz beschrieben.

Auf Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen achten

### 3.1 | Kinderschutz

Die Kooperation Kinderschutz in Frankfurt hat mit dem „Frankfurter Modell zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Schule“ eine Handreichung vorgelegt, wie die Gesetzesvorgaben zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung in Schulen umgesetzt werden sollen. Schritt für Schritt wird vorgegeben, wie der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung im schulischen Kontext abgeklärt werden soll. Entsprechende Ansprechpartner finden Sie ebenfalls in dieser Handreichung. Die Federführung liegt beim Stadtschulamt der Stadt Frankfurt am Main.

Handreichung hilft zur Abklärung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Neben der Broschüre für die allgemeinbildenden Schulen ist zwischenzeitlich auch der Materialordner „Jugendliche schützen, junge Erwachsene unterstützen!“ entstanden, der Handlungssicherheit bei der Umsetzung des Schutzauftrags in den Beruflichen Schulen geben soll.

### 3.2 | Essstörungen

Eine weitere wichtige Schnittstelle zur Suchtprävention ist das Thema Essstörungen. Das Frankfurter Zentrum für Ess-Störungen bietet ein vielfältiges Beratungsangebot für Schülerinnen und Schüler, spezielle Unterstützungsangebote für Eltern sowie Fachberatung für Lehrkräfte an. Die Beratung erfolgt im persönlichen Gespräch, telefonisch oder online. Die wöchentliche Jugendsprechstunde kann von Schülerinnen und Schülern kostenfrei und ohne Voranmeldung genutzt werden. Darüber hinaus bietet die Einrichtung Präventionsworkshops für Schulklassen, Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte sowie Elternabende an Schulen an.

Beratungen, Hilfe und Workshops für Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte und Schulklassen

### 3.3 | Gewaltprävention

Auch zur Gewaltprävention gibt es Berührungspunkte. Das Projekt Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD) des Hessischen Kultusministeriums stellt zu den Themen Konfliktbewältigung und Mediation umfangreiche Angebote für Schulen zur Verfügung.

Ein wichtiger Kontakt ist auch die Jugendkoordination der Polizei Frankfurt, die beispielsweise das Programm PIT (Prävention im Team) für Schulen anbietet.

Polizei und Kultusministerium bieten Projekte zur Konfliktbewältigung für Schulen

In Hessen ist das Thema Mobbing unter anderem auch integriert in das landesweite Programm Schule und Gesundheit, hier speziell in das Teilzertifikat Sucht- und Gewaltprävention im Rahmen der Gesundheitsfördernden Schule.

4



**Suchtprävention  
in den Schulen  
in Frankfurt am Main**



## 4 | Suchtprävention in den Schulen in Frankfurt am Main

Suchtpräventive Maßnahmen lassen sich unter anderem danach unterscheiden, an welche Zielgruppe sie sich wenden. Dies können ganz allgemein alle Personen sein (universelle Suchtprävention), aber auch bestimmte Risikogruppen (selektive Suchtprävention) oder einzelne Personen mit riskantem Verhalten (indizierte Suchtprävention). Weiterhin unterscheidet man Verhaltens- und Verhältnisprävention.

Passgenaue Angebote für jede Zielgruppe

Die im Folgenden dargestellten Projekte der Suchtprävention zählen überwiegend zur Verhaltensprävention, deren Ziel die Vermeidung von gesundheitsgefährdendem Verhalten des Einzelnen ist. Verhältnispräventive Angebote hingegen setzen bei einer Veränderung struktureller (schulischer) Bedingungen an, um darüber Risikofaktoren für den Einzelnen zu minimieren. Dazu gehört zum Beispiel das schulische Suchtpräventionskonzept (siehe Module zur schulischen Konsumvereinbarung, Abschnitt 4.3.2). Im Idealfall sind verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen kombiniert und aufeinander abgestimmt.

Suchtprävention in der Schule zielt darauf, Schülerinnen und Schüler zu stärken, damit sie verantwortungsbewusst und risikokompetent mit den vielfältigen Konsumangeboten, mit denen sie konfrontiert sind, umgehen können. Vorrangig geht es dabei um psychoaktive Substanzen, Medien und Glücksspiel. Um dies zu erreichen, ist es beispielsweise notwendig, bereits im Grundschulalter Lebenskompetenzen zu fördern, die vor Sucht schützen. Mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler sollen auch sachliche Informationen das Risikobewusstsein der Jugendlichen fördern, sodass diese verantwortungsvolle Entscheidungen treffen können.

Suchtprävention fördert Risikokompetenz und verantwortungsbewusstes Handeln

Im Folgenden finden Sie Maßnahmen und Programme, die besonders für Schulen konzipiert sind. Sie sind nach Jahrgangsstufen gegliedert.

### 4.1 | Suchtprävention in der Grundschule (Jahrgangsstufen 1 bis 4)

Der Schwerpunkt der Suchtprävention in der Grundschule liegt auf der Förderung von Lebenskompetenzen. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO, 1994) ist lebenskompetent, wer...

- durchdachte Entscheidungen trifft
- erfolgreich Probleme löst
- kreativ und kritisch denkt
- effektiv kommuniziert
- Beziehungen führen kann
- sich seiner selbst bewusst ist
- sich in andere einfühlt
- mit Gefühlen umgehen kann
- Stress bewältigen kann

Lebenskompetenzen (WHO)

Ein wichtiger Aspekt von Lebenskompetenz ist heute auch die Medienkompetenz. Sie zu vermitteln, ist ebenfalls eine zentrale Aufgabe der Suchtprävention.

#### **4.1.1 | Aufgaben der Beratungslehrkraft in der Grundschule**

Suchtpräventive Angebote in der Grundschule richten sich neben den Schülerinnen und Schülern vor allem an die Eltern. Sie „im Boot“ zu haben, ist in dieser Phase der kindlichen Entwicklung von großer Bedeutung. Die Beratungslehrkraft an einer Grundschule konzentriert sich deshalb hauptsächlich auf Elternarbeit und -beteiligung. Da die angebotenen Präventionsprogramme vor allem auf die Förderung von Lebenskompetenzen zielen, sind sie für diese Altersgruppe noch substanzunspezifisch und wenden sich an alle Schülerinnen und Schüler bzw. Eltern gleichermaßen.

Förderung von  
Lebenskompetenzen,  
Elternarbeit

In gezielten Weiterbildungen soll die Beratungslehrkraft Kenntnisse über die theoretischen Konzepte und Modelle erwerben und sich mit entsprechenden Programmen und Maßnahmen vertraut machen. In der Schule nimmt sie zudem die Aufgabe wahr, dieses Wissen an Kolleginnen und Kollegen weiter zu geben. Sie unterstützt bei der Auswahl und Entwicklung von Lehr- und Lernmitteln und koordiniert die Umsetzung der Suchtprävention in ihrer Schule.

Know How fürs  
Kollegium

Wenn nötig, unterstützt die Beratungslehrkraft Schülerinnen und Schüler in schwierigen Lebenssituationen. Dafür arbeitet sie mit Lehrkräften, Eltern und gegebenenfalls anderen Institutionen zusammen, um Lösungswege für das Kind zu finden.

### **4.1.2 | Projekte zur Förderung von Lebenskompetenzen**

Für die suchtpreventive Arbeit an Frankfurter Grundschulen stehen die Lebenskompetenzprogramme „Eigenständig werden“ und „Klasse2000“ zur Verfügung.

#### **Eigenständig werden**

Das evaluierte Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention sowie Persönlichkeitsentwicklung ist für die Jahrgangsstufen eins bis vier an Grundschulen entwickelt worden. Das Programm basiert auf dem von der WHO empfohlenen Erziehungsansatz, Lebenskompetenzen zu fördern.

#### **Angebot**

Zwei- bis dreitägige Fortbildung, die ganz- oder halbtägig angeboten wird

#### **Zielgruppe**

Kollegien an Grundschulen oder einzelne Lehrkräfte

#### **Ziele/Inhalte**

Die Unterrichtseinheiten des Programms beschäftigen sich mit den Themen Selbstwahrnehmung, Umgang mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer, Kommunikation, Umgang mit Stress und Emotionen sowie konstruktives Konflikt- und Problemlösen.

Die Fachstelle Prävention hat die Fortbildung optional um die Module „Medienkompetenz als Lebenskompetenz“ und „Vermittlung von Medienkompetenz im Unterrichtsalltag“ erweitert.

#### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

#### **Kosten**

Keine

#### **Materialien**

Ordner mit Unterrichtseinheiten, Handbuch für Lehrkräfte, Arbeitshilfen, Musik-CD

#### **Link**

[www.eigenstaendig-werden.de](http://www.eigenstaendig-werden.de)

### **Klasse2000**

Das Unterrichtsprogramm wird kontinuierlich während der vier Grundschuljahre durchgeführt und vermittelt Kindern Lebens-, Sozial- und Gesundheitskompetenzen. In der Grundschule ist Klasse2000 das bundesweit am weitesten verbreitete Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltprävention.

### **Angebot**

Lehrkräfte und speziell geschulte externe Klasse2000-Gesundheitsförderer führen jährlich ca. 15 Unterrichtseinheiten zu wichtigen Gesundheitsthemen durch.

### **Zielgruppe**

Grundschul Kinder an Grund- und Förderschulen

### **Ziele/Inhalte**

Mit Klasse2000 lernen die Kinder das Einmaleins des gesunden Lebens. Die fünf großen Themen sind:

- Gesund Essen und Trinken
- Bewegen und Entspannen
- Sich selbst mögen und Freunde haben
- Probleme und Konflikte lösen
- Kritisch denken und Nein sagen, z. B. zu Alkohol und Tabak

Dabei sollen interaktive Methoden, Spiele und besondere Materialien (z. B. Atemtrainer, Stethoskop und Gefühlbuch) bei Kindern das Interesse am Thema Gesundheit wecken.

### **Anbieter**

Verein Programm Klasse2000 e. V.

### **Kosten**

Pro Klasse und Schuljahr 220 Euro; Finanzierung über Patenschaften, die steuerlich absetzbar sind

### **Materialien**

Info-Broschüre, Faltblätter, Auszüge aus dem Unterrichtskonzept

### **Link**

[www.klasse2000.de](http://www.klasse2000.de)



### 4.1.3 | Neue Medien im Grundschulalter

Die stadtweite Präventionsinitiative „Medienkonsum und -sucht“ empfiehlt, Grundschullehrkräfte und Eltern zum Thema „Neue Medien“ zu sensibilisieren und grundlegende Kompetenzen für den Umgang mit digitalen Medien (z. B. Smartphone, Spielkonsole) im Grundschulalter zu vermitteln.

Stadtweite  
Präventionsinitiative  
„Medienkonsum und  
-sucht“

#### **Fortbildung für Lehrkräfte**

##### **Angebot**

Drei halbtägige Fortbildungsmodule à vier Unterrichtsstunden

##### **Zielgruppe**

Grundschullehrkräfte und pädagogische Fachkräfte an Grundschulen

##### **Ziele/Inhalte**

Die Teilnehmenden werden darin geschult, Kinder zu unterstützen, Eigenständigkeit zu entwickeln und zu lernen, ihren Umgang mit Medien zu reflektieren. In den drei Modulen werden die folgenden Inhalte thematisiert:

- Mediennutzung bei Kindern im Grundschulalter – Daten und Fakten; Medienbildung als Querschnittsaufgabe: Konzeptvorstellung und Praxisbeispiele
- Eltern und Medien: Welche Informationen sind wichtig für die Eltern? Phänomen Medienabhängigkeit: Definition und Abgrenzung
- Medien- und Schuldidaktik: Bedeutung der Neuen Medien im Unterricht mit Grundschulkindern; Darstellung von fachspezifischen Methoden für die praktische Umsetzung im Unterricht

##### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

##### **Kosten**

Keine

##### **Materialien**

Materialmappe mit Informationen zu den Modulen sowie themenspezifische Broschüren

### **Elternabend „Medienkompetenz“**

#### **Angebot**

Klassen-, jahrgangs- oder auch schulübergreifende Elternabende

#### **Zielgruppe**

Eltern von Grundschulkindern

#### **Ziele/Inhalte**

- Vermittlung grundlegender Informationen und Empfehlungen zum Umgang mit digitalen Medien
- Wissenswertes rund um die Mediennutzung bei Kindern: Zahlen und Fakten
- Chancen und Risiken der Neuen Medien
- Mögliche Lernprozesse durch die Neuen Medien
- Empfehlungen zum Umgang mit Medien in der Familie
- Sensibilisierung und Erfahrungsaustausch der Eltern

#### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

#### **Kosten**

Keine

#### **Materialien**

Informationsmaterialien, Broschüren und Kontaktadressen

## **4.2 | Suchtprävention in den Jahrgangsstufen 5 bis 7**

Für die suchtpreventive Arbeit in den Jahrgangsstufen fünf bis sieben spielt zunächst der Übergang der Schülerinnen und Schüler in die weiterführende Schule und die unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen eine bedeutende Rolle. Die Kinder müssen sich in der Regel in einer neuen Schule mit neuen Lehrkräften und in einer neuen Klassenzusammensetzung zurechtfinden.

### **4.2.1 | Spezielle Aufgaben der Beratungslehrkraft**

Ergänzend zur allgemeinen Förderung von Lebenskompetenzen, die für diese Altersgruppe weiterhin wichtig ist, spielen unterstützende Angebote, die den Klassenverband stärken, eine wichtige Rolle. Später kommen auch substanzspezifische Präventionsangebote in der Arbeit der Beratungslehrkraft zum Tragen. Bei den substanzspezifischen Inhalten geht es vor allem um die Themen Rauchen und Alkohol.

Übergang zur weiterführenden Schule begleiten

Stärkung des Klassenverbandes



## 4.2.2 | Suchtpräventive Projekte

### **Lions Quest „Erwachsen werden“**

Das Jugendförderprogramm „Erwachsen werden“ wird von den Lions Clubs unterstützt und zielt auf die Stärkung von Lebens- und Sozialkompetenzen in der Sekundarstufe I.

#### **Angebot**

Dreitägiges Fortbildungsseminar zur Förderung von Lebens- und Sozialkompetenzen bei Kindern und Jugendlichen sowie Aufbauseminare und Praxisbegleitung

#### **Zielgruppe**

Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in der Schule, die mit Kindern und Jugendlichen zwischen zehn und 14 Jahren arbeiten

#### **Ziele/Inhalte**

Das Miteinander, die Lernerfolge und das Klassenklima sollen stabilisiert bzw. verbessert werden, um die Kinder und Jugendlichen auf die realen Anforderungen der Gesellschaft vorzubereiten.

Konkret bedeutet das:

- Selbstvertrauen und kommunikative Fähigkeiten stärken
- Positive Beziehungen aufbauen und pflegen
- Konflikt- und Risikosituationen im Alltag angemessen begegnen
- Konstruktive Lösungen für Probleme finden, die die Pubertät gehäuft mit sich bringt
- Orientierung beim Aufbau eines eigenen, sozial eingebundenen Wertesystems finden

#### **Anbieter**

Hilfswerk der Deutschen Lions e. V.

#### **Kosten**

Ca. 200 Euro, ganz oder teilweise von regionalen Lions Clubs übernommen

#### **Materialien**

Materialien für Lehrer, Schüler und Eltern

#### **Link**

[www.lions-quest.de/portal.html](http://www.lions-quest.de/portal.html)

**PeP-Unterrichtsprogramm für Förder- und Hauptschulen**

PeP ist ein zielgruppenspezifisches Unterrichtsprogramm für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf der Jahrgangsstufen drei bis neun.

**Angebot**

Eintägige Fortbildung, nach Absprache auch andere Zeitstruktur möglich

**Zielgruppe**

Kollegien an Haupt-/Förderschulen oder einzelne Lehrkräfte

**Ziele/Inhalte**

Die Fortbildung hat drei Schwerpunkte:

- Förderung der Gruppenentwicklung
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und
- Spezielle Suchtprävention zu Alkohol, Tabak, Cannabis und Fernsehen

**Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

**Kosten**

Keine

**Materialien**

Ordner mit Übungen

**Link**

[www.lis.bremen.de/detail.php?gsid=bremen56.c.17185.de](http://www.lis.bremen.de/detail.php?gsid=bremen56.c.17185.de)

### **Mobbingfreie Schule – Gemeinsam Klasse sein!**

(„Anti-Mobbing-Koffer“)

Das Programm dient der Klassenbildung und der Prävention von Mobbing.

#### **Angebot**

Projektwoche

#### **Zielgruppe**

Neu zusammengesetzte Lerngruppen in den Jahrgangsstufen fünf und sieben

#### **Ziele/Inhalte**

- Kinder und Jugendliche sollen für positive Umgangsformen sensibilisiert werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, in ihrer Klasse ein vertrauensvolles Miteinander aufzubauen und Konflikte zu klären.
- Die Klasse soll zu einer Gemeinschaft zusammenfinden, in der eine gesunde Entwicklung und ein angstfreies Lernen möglich sind.

#### **Anbieter/Ansprechpartner**

Fachberatung für Suchtprävention

#### **Kosten**

Keine

#### **Materialien**

Handbuch, Filmmaterial und Arbeitspapiere

#### **Jugendmedienschutz**

Verschiedene Angebote des Jugendmedienschutzes können beim Hessischen Kultusministerium oder beim Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt erfragt werden (siehe Kapitel 6).

### **4.2.3 | Substanzspezifische Suchtprävention**

#### **„Be Smart – Don’t Start“ – Workshop zum Bundeswettbewerb**

Der Bundeswettbewerb „Be Smart – Don’t Start“ soll Schülerinnen und Schüler motivieren, gar nicht erst mit dem Rauchen anzufangen. Der Workshop bietet ergänzend zum Wettbewerb Unterstützung und Informationen.

#### **Angebot**

Workshop für Schulklassen, die an „Be Smart – Don’t Start“ teilnehmen, im Umfang einer Schul-Doppelstunde

#### **Zielgruppe**

Schulklassen der Jahrgangsstufen fünf bis acht, die am Wettbewerb teilnehmen, sowie zuständige Lehrkräfte

#### **Ziele/Inhalte**

- Information zu Inhalten und Wirkung von Tabakrauch, Shisha und zur Suchtentstehung
- Tipps und Unterstützung beim Aufbau einer „Tabakdistanz“

Dabei kommen interaktive Methoden zum Einsatz. Der Workshop wird individuell abhängig von der Jahrgangsstufe sowie den Vorkenntnissen und Interessen der Schülerinnen und Schüler gestaltet.

#### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

#### **Kosten**

Keine

#### **Material**

Broschüren

#### **Link**

[www.besmart.info](http://www.besmart.info)

## **„Alkohol, Tabak und Co.“ – Workshop zur Suchtprävention**

### **Angebot**

Workshop im Umfang einer Schuldoppelstunde

### **Zielgruppe**

Klassen ab der Jahrgangsstufe fünf

### **Ziele/Inhalte**

- Information, Reflexion und Förderung von Risikokompetenz
- Wissen zu Alkohol, Tabak und Co.
- Gründe für den Konsum
- Suchtentstehung
- Verantwortung und Risikokompetenz

Das Angebot kann nach Absprache mit der zuständigen Lehrkraft an die speziellen Bedürfnisse der Lerngruppe angepasst werden.

### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

### **Kosten**

Keine

### **Materialien**

Broschüren

Fehler machen klug:  
Prävention begleitet beim  
Heranwachsen.

### 4.3 | Suchtprävention ab Jahrgangsstufe 8

Freunde und die eigene Freizeitgestaltung werden für Schülerinnen und Schüler ab der achten Jahrgangsstufe immer wichtiger. Suchtprävention hat hier die Aufgabe, auf die Lebensbedingungen Jugendlicher einzugehen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Im Sinne des bekannten Zitats „problem free ist not fully prepared“ gehört zur positiven Jugendentwicklung auch, dass Jugendliche Fehler machen oder Situationen falsch einschätzen und dadurch ihre Bewältigungsstrategien weiterentwickeln bzw. verbessert werden. Suchtpräventive Projekte müssen sinnvollerweise genau daran anknüpfen.

Ab dieser Altersstufe spielen substanzspezifische Inhalte in der Suchtprävention eine zentrale Rolle.

Jugendliche brauchen  
sachliche Informationen,  
um selbstverantwortlich  
mit Risiken umzugehen.

#### 4.3.1 | Spezielle Aufgaben der Beratungslehrkraft ab Jahrgangsstufe 8

Die Präventionsarbeit mit Schülerinnen und Schülern ab etwa 14 Jahren berücksichtigt die besondere Situation Jugendlicher und begleitet sie auf dem Weg, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. In diesem Alter haben viele bereits erste Erfahrungen mit dem Konsum psychoaktiver Substanzen gemacht. Deshalb haben Sachinformationen jetzt eine größere Bedeutung und nehmen einen entsprechenden Raum ein. Prävention ist dabei aber nicht als gesondertes „Schulfach“ zu sehen, vielmehr werden suchtspezifische Themen in verschiedenen Fächern übergreifend thematisiert (z. B. Biologie, Politik und Wirtschaft, Religion/Ethik) oder in eigenen, suchtpreventiven Projekten bearbeitet. Auf diese Weise sollen Schülerinnen und Schüler Risikobewusstsein entwickeln und Handlungskompetenzen erlernen, um selbstverantwortlich mit Risiken umgehen zu können. Damit leistet die Präventionsarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung junger Menschen.

Schulregeln  
zur Intervention

Neben der Suchtprävention ist die Intervention eine weitere wichtige Herangehensweise. Die Beratungslehrkraft muss dazu gemeinsam mit allen Beteiligten (Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Schulleitung, Eltern) verlässliche Strukturen und Regeln an der Schule schaffen und dafür sorgen, dass sie kommuniziert und eingehalten werden. Grundsätzlich werden bei volljährigen Schülerinnen und Schülern bis zum Alter von 21 Jahren die Eltern in schulische Belange einbezogen, sofern die Schülerin oder der Schüler dem nicht schriftlich widersprochen hat. Die Schülerinnen und Schüler sind auf diese Regelung hinzuweisen (HSchG § 71 Abs. 4).

Beratung zur  
Lebensplanung und in  
Konfliktsituationen

In der gymnasialen Oberstufe steht neben den oben genannten Aufgaben eine kontinuierliche Beratung der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Dabei geht es sowohl um deren schulische Laufbahn und Fragen der allgemeinen Lebensplanung als auch um Konfliktsituationen, in denen der Drogenkonsum häufig nur ein Aspekt einer tiefer liegenden allgemeinen Problematik ist.

#### **4.3.1.1 | Besonderheit an Beruflichen Schulen**

Da ein Teil der Schülerinnen und Schüler an Beruflichen Schulen wegen ihrer dualen Ausbildung nur tage- oder blockweise in der Schule anwesend sind, ist eine Betreuung wie in Vollzeitschulen nur bedingt zu leisten. Aufgaben der Suchtprävention sind daher Angebote für ad-hoc-Fälle sowie eine langfristige Betreuung und Unterstützung bei Bedarf. In den Unterrichtsalltag sollen aber regelmäßig schulspezifische Projekte zur Suchtprävention eingebaut werden, um für das Thema zu sensibilisieren. Der regelmäßige Kontakt zu Mitarbeitenden der sozialpädagogischen Förderung, zu den Vertrauenslehrkräften sowie zur Schülervertretung ist empfehlenswert.

Für die Schülerinnen und Schüler in Vollzeitschulformen gelten die allgemeinen Empfehlungen ab Jahrgangsstufe acht (Kap. 4.3).

Angebote für ad-hoc-Fälle  
und regelmäßige  
Präventionsprojekte im  
Unterrichtsalltag

### **4.3.2 | Suchtpräventive Projekte ab Jahrgangsstufe 8**

Für Jugendliche ab etwa 14 Jahren spielen substanzspezifische Inhalte in der Suchtprävention eine zentrale Rolle.

#### **Module zur schulischen Konsumvereinbarung**

Die Konsumvereinbarung ist verhältnis- und nicht verhaltenspräventiv ausgerichtet. Dazu werden die folgenden Module empfohlen:

##### **Angebot**

- Workshop für Schülerinnen und Schüler/Lehrkräfte „Umgang mit Alkohol- und Tabakkonsum auf Klassenfahrten“
- Workshop für Schülervertretung als Multiplikator für die Bereitstellung von Materialien zu Suchtprävention, Drogen und Sucht
- Workshop und Begleitung für Schulgemeinde zur Erstellung einer umfassenden Konsumvereinbarung

##### **Zielgruppe**

Schülervertretung, Kollegium und einzelne Lehrkräfte

##### **Ziele/Inhalte**

- Befähigung von Schulen zu eigenständiger Präventionsarbeit
- Unterstützung einzelner Gruppen in aktuellen Fragestellungen
- Aufbau eines schulischen Informationssystems zu Suchtprävention
- Entwicklung von Regeln zum Umgang mit konsumgefährdeten und - auffälligen Jugendlichen

Die Inhalte werden gemeinsam mit den Akteuren an die individuellen Gegebenheiten der Schule angepasst.

##### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

##### **Kosten**

Keine

##### **Materialien**

Broschüren und Handouts (je nach Modul)



### **„Tom & Lisa“ – Alkoholprävention**

Das evaluierte Planspiel zum Thema Alkohol und Verantwortungsbewusstsein ist für Klassenverbände konzipiert.

#### **Angebot**

Mehrere Teams einer Klasse bestreiten unter Anleitung der Fachstelle Prävention ein interaktives Planspiel zum Thema Alkohol. Dieses beinhaltet zwei Module à zwei Schulstunden, die im Abstand von einer Woche durchgeführt werden.

#### **Zielgruppe**

Schülerinnen und Schüler aller Schulformen der Jahrgangsstufen acht bis zehn

#### **Ziele/Inhalte**

- Erwerb von Risikokompetenz im Umgang mit Alkohol
- Wirkung und Risiken von Alkohol
- Jugendschutz beim Erwerb von Alkohol
- Promillegrenzen
- Konsumverhalten bei Jugendlichen

#### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

#### **Kosten**

Keine

#### **Material**

Broschüren und Informationsmaterialien

#### **Link**

[www.villa-schoepflin.de](http://www.villa-schoepflin.de)

### **„KlarSicht“ – Tabak- und Alkoholprävention**

Der Mitmachparcours informiert über die Wirkungen und Risiken der legalen Drogen Tabak und Alkohol und fördert eine kritische Haltung dazu.

#### **Angebot**

Die Fachstelle hilft bei der Umsetzung des Parcours, der zwei zusammenhängende Unterrichtseinheiten umfasst.

#### **Zielgruppe**

Mehrere Klassen aller Schulformen der Jahrgangsstufen acht bis zehn

#### **Ziele/Inhalte**

Sensibilisierung für Risiken, Reflexion des eigenen Verhaltens und Förderung von Risikokompetenz sowie Sachinformation zu folgenden Themen:

- Wirkung und Risiken von Tabak und Alkohol
- Jugendschutz
- Promillegrenzen
- Konsumverhalten bei Jugendlichen

#### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

#### **Kosten**

Keine

#### **Material**

Broschüren, Informationsmaterialien

#### **Link**

[www.klarsicht.bzga.de](http://www.klarsicht.bzga.de)

### **Workshop Cannabis**

Der Workshop vermittelt sachliche Informationen über Cannabis und befasst sich mit den Folgen von Cannabiskonsum.

### **Angebot**

Interaktiver Workshop: die Schülerinnen und Schüler sollen miteinander ins Gespräch kommen, die Risiken des Cannabiskonsums erkennen und mögliches Vorwissen erweitern.

### **Zielgruppe**

Schülerinnen und Schüler aller Schulformen der Jahrgangsstufen acht bis zehn

### **Ziele/Inhalte**

Sensibilisierung für Risiken, Reflexion des eigenen Verhaltens und Förderung von Risikokompetenz sowie Sachinformation zu:

- Wirkungen und Risiken von Cannabis
- Konsumverhalten Frankfurter Jugendlicher
- Gesetzliche Grundlagen
- Cannabis und Führerschein

### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

### **Kosten**

Keine

### **Material**

Broschüren, Informationsmaterialien

### **„Check, wer fährt!“ – Aktionstage an Schulen**

Zur Kampagne „Check, wer fährt!“ des Drogenreferats werden regelmäßig vor den Sommerferien Aktionstage an Schulen durchgeführt.

#### **Angebot**

Ausgebildete Peers vermitteln Informationen zu den Folgen von Alkohol- und Drogenkonsum im Straßenverkehr. Dazu gibt es die Möglichkeit, bei verschiedenen Aktivitäten wie Rauschbrillenparcour oder Reaktionstest die Auswirkungen von berausctem Fahren zu erfahren und zu reflektieren.

#### **Zielgruppe**

Jugendliche ab der Jahrgangsstufe acht

#### **Ziele**

Sensibilisierung für Risiken im Straßenverkehr, Punktnüchternheit

#### **Inhalte**

- Tipps und Anregungen für drogenfreie Fahrten
- Auswirkungen von Alkohol und Drogen auf das Fahrverhalten
- Verhalten bei Verkehrskontrollen
- Informationen zur rechtlichen Situation sowie zur medizinisch-psychologischen Untersuchung (MPU)

#### **Anbieter**

Drogenreferat/Fachstelle Prävention (vae)

#### **Kosten**

Keine

#### **Materialien**

Broschüre und und Flyer „Check wer fährt!“

#### **Link**

[www.checkwerfaehrt.de](http://www.checkwerfaehrt.de)

## **„Lucky“ – Methodenkoffer zur Glücksspielprävention**

### **Angebot**

Der Methodenkoffer „Lucky“ ermöglicht eine kreative, spielerische und kognitive Auseinandersetzung mit dem Thema Glücksspiel. Zeitbedarf mindestens zwei Schulstunden.

### **Zielgruppe**

Schülerinnen und Schüler aller Schulformen der Jahrgangsstufe acht bis 13 sowie an Beruflichen Schulen

### **Ziele/Inhalte**

Informationsvermittlung über Risiken und Suchtgefahr von Glücksspielen:

- Ein Wissensquiz mit spielerischen Methoden (u. a. Dienstagsmaler und Pantomime), um das persönliche Wissen zum Thema Glücksspiel zu überprüfen und zu erweitern
- Ein kurzer Fachvortrag mit sachlich aktuellen Informationen zur Vielfalt der Glücksspiele und den Risiken einer Suchtentwicklung
- Eine Spielgeschichte „Ben gewinnt...“, in der die Teilnehmenden in unterschiedlichen alltäglichen Entscheidungsmomenten das Glück herausfordern oder der Vernunft folgen

### **Anbieter**

Fachstelle Prävention (vae)

### **Kosten**

Keine

### **Material**

Methodenkoffer „Lucky“ sowie Broschüren und andere Informationsmaterialien

### **Link**

[www.drogisto.de](http://www.drogisto.de)

### **„It’s my party“ – Projekttag**

Der Projekttag rund um das Thema Drogen bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, offen über Drogen zu reden. Er wurde mit dem Hessischen Suchtpräventionspreis „Der Impuls“ ausgezeichnet.

#### **Angebot**

Projekttag, auf ca. sechs Schulstunden ausgerichtet. Die Anwesenheit der Lehrkraft ist nicht erforderlich und auch nicht vorgesehen. Benötigt werden zwei Räume.

#### **Zielgruppe**

Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe acht

#### **Ziele/Inhalte**

Im Mittelpunkt stehen sachliche Informationen zu Alkohol und Drogen. Die Schülerinnen und Schüler sollen angeregt werden, sich kritisch mit Drogen (insbesondere Alkohol und Cannabis) auseinanderzusetzen. Zum Angebot gehört außerdem ein kreativer Teil, bei dem es um Musik geht, jongliert und getrommelt wird.

#### **Anbieter**

Alice-Projekt (Basis e. V.)

#### **Kosten**

Keine

#### **Materialien**

Infomaterialien zu verschiedenen Themen

### **„BE.U!“ – Kampagne**

Die Webseite der Kampagne BE.U! ist eine umfassende Informationsplattform für Jugendliche und Eltern zu psychoaktiven Substanzen sowie nichtstofflichem Risikoverhalten. Sie will durch sachliche Informationen Risikobewusstsein vermitteln und jungen Menschen dabei helfen, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.

### **Angebot**

Die Jugendseite von BE.U! kann im Unterricht eingesetzt werden. Sie bietet neben Informationen eine aktive Beteiligung in Form von Quiz oder Selbsttest an.

### **Zielgruppe**

Jugendliche und Eltern

### **Ziele/Inhalte**

- Sachliche Informationen zu psychoaktiven Substanzen und nichtstofflichen Missbrauchsformen
- Selbsttests
- Tipps und Hilfestellungen

### **Anbieter**

Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main

### **Kosten**

Keine

### **Link**

[www.be-u-online.de](http://www.be-u-online.de)

### **Lions Quest „Erwachsen handeln“**

„Erwachsen handeln“ ist die Fortführung von Lions Quest „Erwachsen werden“ für die Altersgruppe der 15- bis 21-Jährigen. Es sind darin Selbst- und Sozialkompetenzen mit Demokratiepädagogik, Lernen durch soziales Engagement und politischer Bildung verknüpft.

### **Angebot**

Dreitägiges Fortbildungsseminar bzw. verkürztes Seminar für diejenigen, die bereits die Lions Quest „Erwachsen werden“-Fortbildung besucht haben

### **Zielgruppe**

Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 21 Jahren arbeiten (inner- und außerschulisch)

### **Ziele/Inhalte**

Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden folgende Kompetenzen vermittelt bzw. deren Entwicklung gefördert:

- Personale Kompetenzen (life-skills)
- Identitätsbildung
- Emotionale Bildung
- Soziale Kompetenzen (soft skills)
- Kritisches Denken
- Demokratiebildung (advocacy skills)
- Lernen durch soziales Engagement (service learning)

### **Anbieter**

Hilfswerk der Deutschen Lions e.V.

### **Kosten**

Ca. 200 Euro, ganz oder teilweise von regionalen Lions Clubs übernommen

### **Materialien**

Materialien für Lehrer, Schülerinnen, Schüler und Eltern

### **Link**

[www.lions-quest.de/portal.html](http://www.lions-quest.de/portal.html)



### **Theater RequiSiT**

Das Theater RequiSiT führt seit 1996 Suchtpräventionsveranstaltungen durch. Die Darsteller sind ehemals suchtmittelabhängige Menschen, die seit Jahren drogenfrei leben und über ein hohes Maß an Selbstreflexion verfügen.

### **Angebot**

Improvisationstheater und anschließende Gesprächsgruppen zum Thema Sucht und Abhängigkeit, auf Wunsch mit Elternabend. RequiSiT ist mobil und kommt mit seiner gesamten Bühnenausstattung vor Ort.

### **Zielgruppen**

- Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe acht (für die meisten Angebote)
- Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe sechs (Forumtheater)
- Lehrkräfte, Eltern

### **Ziele/Inhalte**

- Anregung zur Selbstreflexion
- Bewusstmachung dessen, was Sucht alles sein kann (sowohl stoffgebundene als auch nichtstoffliche Süchte)
- Ich-/Persönlichkeitsstärkung
- Improvisationstheater als Beispiel für ein gelungenes soziales Miteinander

### **Anbieter**

RequiSiT e. V.

### **Kosten**

Sind beim Anbieter zu erfragen

## 4.4 | Angebote für alle Jahrgangsstufen

Die folgenden Angebote der Fachstelle Prävention werden individuell an den jeweiligen Bedarf angepasst.

### 4.4.1 | Infothek

Die Infothek stellt Lehrkräften sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren kostenlos Informationen rund um die Themen Suchtprävention, Drogen und Sucht zur Verfügung. Darüber hinaus beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter telefonisch oder im persönlichen Gespräch Einzelne und Gruppen zu sucht- und drogenspezifischen Fragen sowie zu themen- und zielgruppenspezifischen Methoden und wie diese im Unterricht und im Schulalltag eingesetzt werden können.

#### Präsenzbibliothek

Umfangreicher Fundus an aktueller Fachliteratur zu den Themen Suchtprävention, Drogen und Sucht. Kostenlose Nutzung nach telefonischer Vereinbarung.

#### Broschüren und Informationsmaterialien

Für Veranstaltungen und auch für Unterrichtszwecke können Materialien zu den Themen Suchtprävention, Drogen und Sucht angefordert bzw. individuell zusammengestellt werden.

### 4.4.2 | Elternabende

Die Fachstelle Prävention hilft bei der Gestaltung und Umsetzung von Elternabenden zu suchtrelevanten Themen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können dabei auch als Referenten gebucht werden.

Häufig angefragte Themen sind beispielsweise:

- Alkohol
- Nikotin und Shisha
- Cannabis
- Sinn und Unsinn erster Rauscherfahrungen bei Jugendlichen
- Neue Medien im Kindesalter
- Resilienz

Darüber hinaus stellt die Fachstelle Prävention aktuelle themen- oder substanzspezifische Broschüren im Klassensatz zur Verfügung.

#### Leitfäden für Elternabende

Mit Hilfe der von der Fachstelle Prävention entwickelten Leitfäden zu den Themen „Cannabis“ und „Neue Medien im Grundschulalter“ können Lehrkräfte selbst Elternabende zum Thema gestalten. Diese stehen zum Download unter [www.fachstelle-praevention.de](http://www.fachstelle-praevention.de) bereit.

Kostenlose Infos zu Prävention, Drogen, Sucht

Unterrichtsmethoden und Beratungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Hilfen, um Elternabende zu suchtrelevanten Themen gut zu gestalten

#### **4.4.3 | Angebote für Schülerinnen und Schüler**

Die Fachstelle Prävention hilft in Absprache mit der zuständigen Lehrkraft bzw. dem Kollegium, individuell zugeschnittene Informationsveranstaltungen, Workshops und/oder Projekttag zu organisieren. Auf Wunsch beteiligen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Angeboten oder führen sie selbst durch. Die Dauer der Veranstaltungen hängt vom Thema und dem individuellen Bedarf ab (sinnvoll ab zwei Unterrichtsstunden).

Die Fachstelle Prävention hilft bei Informationsveranstaltungen, Workshops und Projekttagen

#### **4.4.4 | Angebote für Lehrkräfte oder Kollegien**

Individuell angepasste Fortbildungen und Pädagogische Tage zu Themen der Suchtprävention gehören zum Angebot der Fachstelle Prävention. Dies beinhaltet z. B. Sachinformation zur Suchtprävention, Vorstellung von Methoden, die im Unterricht eingesetzt werden können, sowie Sensibilisierung für die Thematik – auch im Zusammenhang mit der schulischen Organisationskultur. Die Dauer der Veranstaltung richtet sich nach Thema und Absprache.

Fortbildungen und Pädagogische Tage

5



**Intervention  
bei riskantem  
Konsum**

## 5 | Intervention bei riskantem Konsum

Interventionen im schulischen Rahmen richten sich an konsumgefährdete und -auffällige Jugendliche. Dabei geht es auch darum, das Risiko eines Konsums des betreffenden Jugendlichen einzuschätzen und einen Umgang mit Drogenkonsum in der Schule zu vereinbaren. Diese Interventionen sind jedoch keine therapeutischen Maßnahmen. Bei Bedarf wäre an die entsprechenden Beratungsstellen zu verweisen.

Risikoeinschätzung und Umgang mit Konsum in der Schule

### 5.1 | Konsum bei Schülerinnen und Schülern

Während bis zur Jahrgangsstufe sieben eher substanzspezifisch und universell präventiv gearbeitet wird, um den Erstkonsum von Alkohol und anderen Drogen hinauszuzögern, liegt der Fokus ab Jahrgangsstufe acht besonders auf einer frühzeitigen unterstützenden Intervention und richtet sich an einen stärker gefährdeten Personenkreis. Dabei wird auch spezifisch auf einzelne Substanzen wie z. B. Nikotin, Alkohol oder Cannabis eingegangen.

Da viele Jugendliche in der Adoleszenz experimentier- und risikofreudig sind, spielt in dieser Entwicklungsphase auch der Umgang mit Drogen für sie eine wichtige Rolle. Dabei ist zu unterscheiden, ob Jugendliche Drogen vorübergehend aus Neugierde ausprobieren oder ob ihr Drogenkonsum als eine Strategie zur Bewältigung bzw. zur Kompensation von Alltagsproblemen zu verstehen ist.

Auf Konsummotive achten: Neugierde oder Kompensation von Problemen

#### 5.1.1 | Risikoeinschätzung

Eine Reihe von Faktoren können die Entwicklung eines Jugendlichen ungünstig beeinflussen und somit auch die Gefahr eines riskanten Konsums psychoaktiver Substanzen begünstigen. Dazu zählen unter anderem

Auf Risikofaktoren im sozialen Umfeld und in der Persönlichkeitsstruktur achten

- Belastungen im familiären Bereich/belastende Kindheitserfahrungen, wie z. B. Trennung der Eltern, Beziehungskonflikte innerhalb und außerhalb der Familie, Tod eines Familienmitglieds, sexueller oder emotionaler Missbrauch sowie körperliche Misshandlungen; aber auch Suchterkrankung, Gewalterfahrung oder Haftstrafe eines Familienmitglieds oder nahestehender Menschen
- Belastende Lebensumstände, wie z. B. Arbeitslosigkeit der Eltern, Armut, schwierige Wohnverhältnisse, fehlende oder problematische soziale Kontakte zu Gleichaltrigen, mangelnde Zukunftsperspektiven
- Persönlichkeitsmerkmale, wie z. B. geringe Frustrationstoleranz, negatives Selbstbild oder Selbstüberschätzung
- Belastungen im Kontext Schule, wie z. B. Sitzenbleiben, Unter- oder Überforderung und unzureichende Förderung, mangelnde Integration in die Klassengemeinschaft

Die Betrachtung solcher Risikofaktoren sollte nicht zu vorschnellen Schlüssen oder gar zu einer Stigmatisierung der oder des Jugendlichen führen. Die besondere pädagogische Herausforderung ist es, Risikogruppen frühzeitig zu erkennen, sie im Blick zu behalten und ihnen mit der notwendigen Offenheit zu begegnen. Die Risikoeinschätzung kann und darf nicht allein

Vorsicht vor vorschneller Stigmatisierung

Resilienz- und Schutzfaktoren beachten

auf Risikofaktoren basieren. Zumal Jugendliche, selbst wenn sie mehrere dieser Risikofaktoren aufweisen, über erstaunliche Resilienz- und Schutzfaktoren verfügen können, die sie wiederum vor ungünstigen Entwicklungen schützen. Das Vorhandensein von Risikofaktoren allein ist also noch kein Grund für eine Intervention.

Vorsicht vor Etikettierung: Gefahr der selbsterfüllenden Prophezeiung

Dass dies bei einer Risikoeinschätzung nicht aus dem Blick geraten darf und Etikettierungen in jedem Fall zu vermeiden sind, ist noch aus einem weiteren Grund wichtig: Kinder und Jugendliche verhalten sich häufig genau so, wie es implizit von ihnen erwartet wird. Wenn Jugendlichen bestimmte Eigenschaften zugeschrieben oder sie einer bestimmten Zielgruppe zugeordnet werden, kann es zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung kommen.

Grundsätzlich sollten Interventionen darauf ausgerichtet sein, Ressourcen zu aktivieren und Resilienz zu fördern. Ziel soll es dabei sein, die Jugendlichen für mögliche Risiken zu sensibilisieren. Die Gespräche sollten zieloffen und nicht suggestiv geführt werden. Hierfür bieten sich offene Fragen, aktives Zuhören, Wertschätzung und Würdigung sowie auch weitere Elemente der Motivierenden Gesprächsführung an.

### 5.1.2 | Umgang mit konsumauffälligen Schülerinnen und Schülern

Verhalten beobachten, Gespräch suchen, Hilfe anbieten

Wenn eine Lehrkraft vermutet, dass eine Schülerin oder ein Schüler legale oder illegale Substanzen konsumiert – etwa weil sie/er häufig abwesend, unkonzentriert oder desorganisiert wirkt bzw. die schulische Leistung deutlich nachlässt – ist zunächst der Austausch im Kollegium angeraten. Bei fortgesetztem auffälligem Verhalten sollte die Lehrkraft (Klassen- oder Fachlehrkraft) ein erstes Gespräch mit der/dem Jugendlichen führen. Erhärtet sich die Vermutung auf Substanzmissbrauch, sollten der Schülerin oder dem Schüler auch entsprechende externe Hilfen angeboten werden (Jugend- und Drogenberatungsstellen, Therapeuten/Ärzte oder Angebote wie FreD/CaBs, vgl. auch Abschnitt 5.2). Gleichzeitig sollte vereinbart werden, dass die Schülerin oder der Schüler ihr/sein Verhalten verändert.

Schulgemeinde verständigt sich auf abgestuftes Vorgehen bei erfolgloser Erstintervention

Bleibt diese erste Intervention ohne Folgen, empfiehlt sich ein abgestuftes Vorgehen, auf das sich die Schulgemeinde idealerweise bereits im Vorfeld verständigt hat (siehe auch Abschnitt 4.3.2).

Die im Gespräch getroffenen Vereinbarungen sollten schriftlich festgehalten und von allen Gesprächsteilnehmenden unterschrieben werden. Die Schülerin oder der Schüler wird über die möglichen Konsequenzen ihres/seines Verhaltens informiert (z. B. auch § 82 Abs. 2 Nr. 5–7 des Hessischen Schulgesetzes unter Einbeziehung der Schulaufsichtsbehörde).

Wer Hilfe ablehnt, dem droht Schulverweis

Bei wiederholtem Fehlverhalten sollte die Schule verlangen, dass die Schülerin oder der Schüler unverzüglich eine entsprechende Beratung aufsucht. Die oder der Betreffende wird außerdem im Rahmen einer Rechtsbelehrung auf § 82 Abs. 2 Nr. 5–7 des Hessischen Schulgesetzes hingewiesen und ihr/ihm die Möglichkeit eines Schulverweises (§ 82 (2) Nr. 7 HSchG) angedroht, sofern keinerlei Hilfsangebote angenommen bzw. keine Verhaltensänderung erkennbar ist.

Bei Drogenhandel muss Schulaufsichtsbehörde eingeschaltet werden

Wird festgestellt, dass die Schülerin oder der Schüler auf dem Schulgelände oder in unmittelbarer Nähe mit (illegalen) Drogen handelt, wird unverzüglich die Schulaufsichtsbehörde ein-



geschaltet und eine Überweisung an eine andere Schule oder ein Schulverweis (§82 (2) Nr. 6 oder 7 HSchG) eingeleitet.

Im Falle des Schulwechsels sollte die Beratungslehrkraft der aufnehmenden Schule informiert werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Schülerin oder der Schüler mit illegalen Drogen gehandelt hat.

### **Schulische Konsumvereinbarung**

Um ein einheitliches Vorgehen bei vermutetem oder beobachtetem Substanzmissbrauch einer Schülerin oder eines Schülers zu gewährleisten, bietet sich die schulische Konsumvereinbarung als geeignetes Mittel an. Diese legt unter anderem ein auf die Bedarfe der jeweiligen Schule abgestimmtes Vorgehen fest, hilft im Umgang mit Einzelfällen und soll zu einer effektiven Vermittlung von Hilfsangeboten für die Betroffenen führen. Darüber hinaus schafft sie Transparenz für die Schulgemeinde.

Die Konsumvereinbarung ist sowohl für die direkt betroffenen Schülerinnen und Schüler als auch für die verantwortlichen Lehrkräfte eine Hilfestellung. Sie dient darüber hinaus dem Schutz aller Schülerinnen und Schüler der Schule. Von dem vereinbarten Vorgehen kann abgewichen werden, wenn z. B. die Beratungsstelle oder die Schulaufsichtsbehörde es empfiehlt oder anweist.

Die Fachstelle Prävention unterstützt Schulgemeinden, eine solche Konsumvereinbarung zu erarbeiten und begleitet die entsprechenden Diskussions- und Entwicklungsprozesse (vgl. Abschnitt 4.3.2).

Transparenz im Vorgehen schaffen!

Fachstelle Prävention begleitet die Entwicklung einer Konsumvereinbarung

Jugend- und Drogenberatungsstellen als Anlaufstellen bei Alkohol- oder Drogenproblemen, Medienkonsum oder Glücksspiel

Frühintervention für Jugendliche

Beratung findet auf Wunsch in der Schule statt.

## 5.2 | Kooperation mit Jugend- und Drogenberatungsstellen

In Frankfurt gibt es vier Jugend- und Drogenberatungsstellen, die jeweils für den Frankfurter Norden, Osten, Süden und Westen zuständig sind. Sie beraten Menschen mit Alkohol- oder anderen Drogenproblemen und bieten auch Hilfe bei spezifischem Risikoverhalten wie exzessivem Medienkonsum oder Glücksspiel an. Die Beratung wird in verschiedenen Sprachen angeboten.

Für Jugendliche mit riskantem Alkohol- oder anderem Drogenkonsum stehen in den Beratungsstellen verschiedene Projekte zur Frühintervention zur Verfügung. Sie haben das Ziel, die Betroffenen möglichst frühzeitig zu erreichen, damit sich das Konsumverhalten nicht verfestigt.

Fallen Jugendliche wegen Drogenkonsums in der Schule auf, ist es sinnvoll, die für den Stadtteil zuständige Jugend- und Drogenberatungsstelle einzubeziehen oder bei den Themen Cannabis und Glücksspiel die Projekte der Frühintervention zu kontaktieren. Nach Absprache kommt die Beraterin oder der Berater auch in die Schulen.

Für Frankfurter Schulen gibt es die folgenden drei Frühinterventionsprogramme, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten.

### 5.2.1 | FreD – Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten

„Nicht wegschauen, sondern handeln“, lautet das Motto von FreD. Das ehemalige Bundesmodellprojekt zur Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten ist ein evaluiertes Gruppenangebot. Die Teilnehmenden haben die Chance, frühzeitig über ihren Drogenkonsum und ihren Weg dorthin nachzudenken, um einer weiteren Eskalation vorzubeugen. FreD ist in diesem Sinne eine Hilfe zur Selbsthilfe.

#### Angebot

Kurzintervention in Form eines Beratungsgesprächs (In-Take-Gespräch) sowie eines achtstündigen Gruppenkurses

#### Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler, die wegen Alkohol- oder Drogenkonsums bei der Polizei, in der Schule oder am Ausbildungsplatz erstmals auffällig geworden sind, die aber noch keiner Einzelfallhilfe bedürfen

#### Ziele/Inhalte

- Einstellungsänderung bzw. kritische Haltung zum Drogenkonsum
- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit
- Reduktion oder Beendigung des Drogenkonsums
- Information über die gesundheitlichen und rechtlichen Folgen des Drogenkonsums
- Information über Hilfeangebote der Jugend- und Suchthilfe

Der Gruppenkurs wird inhaltlich maßgeblich durch Fragen und Themenwünsche der Gruppe bestimmt. FreD bietet keine fertigen Antworten, sondern möchte mit den Jugendlichen über Auswirkungen ihres Drogenkonsums und ihre persönliche Situation ins Gespräch kommen.



**Anbieter**

Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz (JJ)

**Kosten**

Keine

**5.2.2 | CaBS – Casemanagement und Beratung für  
cannabiskonsumierende Schülerinnen und Schüler**

CaBS ist eine einzelfallbezogene Frühintervention bei intensivem Drogenkonsum.

**Angebot**

Das CaBS-Team kommt bei Bedarf in die Schule und kümmert sich um die notwendigen Hilfen für die betroffenen Schülerinnen und Schüler. Die Eltern werden in die Intervention mit einbezogen. Casemanagement bedeutet, dass die Beraterin oder der Berater die gesamte Hilfeplanung übernimmt, alle notwendigen Hilfen organisiert und begleitet. Die familienorientierte Beratung hat sich mit Blick auf den Behandlungserfolg als sinnvoll erwiesen.

**Zielgruppe**

Schülerinnen und Schüler, deren Drogenkonsum sich bereits verfestigt hat und die aufgrund ihres regelmäßigen Alkohol- oder Cannabiskonsums verhaltensauffällig sind

**Ziele/Inhalte**

- Reduzierung bzw. Beendigung des Drogenkonsums
- Unterstützung bei diversen Entwicklungsaufgaben

Das bedeutet unter anderem

- Entwicklung sozialer Kompetenzen
- Wiedereingliederung in Schule/Ausbildung
- ggf. Vermittlung in weiterführende Maßnahmen

**Anbieter**

- Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz (JJ)
- Jugendberatung und Suchthilfe Sachsenhausen (JJ)

**Kosten**

Keine

**Link**

[www.drogenberatung-jj.de/index.php/projekte/1](http://www.drogenberatung-jj.de/index.php/projekte/1)

### **5.2.3 | Fachdienst Frühintervention beim Glücksspiel**

#### **Angebot**

Der Fachdienst Frühintervention beim Glücksspiel bietet für Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Angehörigen Einzelberatung bei glücksspielbezogenen Problemen, sowie individuelle Hilfe- und Therapieplanung an. Bei Bedarf kommt die Beraterin oder der Berater in die Schule.

#### **Zielgruppe**

- Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25 Jahren, die durch problematisches Glücksspiel auffällig geworden sind oder eine Gefährdung zeigen
- Lehrkräfte

#### **Ziele/Inhalte**

- Früherkennung und Frühintervention bei problematischem Glücksspielverhalten
- Information von Lehrkräften zur Früherkennung von problematischem Glücksspielverhalten oder Gefährdungen durch Glücksspiel bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Projekttag an Schulen

#### **Anbieter**

Evangelische Suchtberatungsstelle (ev. Regionalverband)

#### **Kosten**

Keine

#### **Link**

[www.ev-suchtberatung.de/index.php](http://www.ev-suchtberatung.de/index.php)

## 5.3 | Beratungsangebote im Internet

### 5.3.1 | Drogenberatung Online

Die Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz berät auch im Internet. Drogenkonsumierende, Angehörige und Multiplikatoren können sich per E-Mail oder im Live-Chat Informationen, Rat und Hilfe holen.

#### Anbieter

Jugendberatung und Jugendhilfe e. V.

#### Link

[www.drogenberatung-jj.de/index.php/beratung-online](http://www.drogenberatung-jj.de/index.php/beratung-online)

### 5.3.2 | ELSA – Elternberatung bei Suchtgefährdung und Abhängigkeit von Kindern und Jugendlichen

Für Eltern von suchtgefährdeten und abhängigen Schülerinnen und Schülern bietet der Drogennotruf (Basis e. V.) das Projekt ELSA – Informationen und Online-Beratung an.

#### Anbieter

Basis e.V.

#### Link

[www.elternberatung-sucht.de](http://www.elternberatung-sucht.de)

## 5.4 | Umgang mit Sucht im Kollegium

Die Dienstvereinbarung zwischen dem Staatlichen Schulamt Frankfurt und dem Gesamtpersonalrat der Lehrerinnen und Lehrer zu Sucht am Arbeitsplatz beschreibt einen Prozess unter anderem mit dem Ziel, betroffene Kolleginnen und Kollegen möglichst frühzeitig zu einer Therapie zu motivieren. Sie enthält Hinweise zur Gesprächsführung sowie einen Vier-Stufen-Plan zum Umgang mit suchtkranken Kolleginnen oder Kollegen. Dieser reicht vom Beratungsgespräch bis zur Einleitung möglicher dienstrechtlicher Konsequenzen. Darüber hinaus listet sie Kontaktadressen für Rat und Hilfe (regional und überregional) auf.

#### Link

[www.gew-frankfurt.de/fileadmin/uploads/Uploads\\_petra\\_2012/DVSucht2009.pdf](http://www.gew-frankfurt.de/fileadmin/uploads/Uploads_petra_2012/DVSucht2009.pdf)

6



**Ansprechpartner**



## 6 | Ansprechpartner

### **Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main**

Stuttgarter Straße 18–24  
60329 Frankfurt am Main  
[www.schulamt-frankfurt.hessen.de](http://www.schulamt-frankfurt.hessen.de)

### Schulpsychologische Ansprechpartnerin für Suchtprävention

Katja Salevski  
Tel. 069 38989-180  
E-Mail: [katja.salevski@kultus.hessen.de](mailto:katja.salevski@kultus.hessen.de)

### Fachberatung für Suchtprävention im Staatlichen Schulamt

Tel. 069 38989-118 oder -119  
Birgit Ausbüttel, E-Mail: [birgit.ausbuettel@kultus.hessen.de](mailto:birgit.ausbuettel@kultus.hessen.de)  
Julia Kerfin, E-Mail: [julia.kerfin@kultus.hessen.de](mailto:julia.kerfin@kultus.hessen.de)  
Daniela Rodenbach, E-Mail: [daniela.rodenbach@kultus.hessen.de](mailto:daniela.rodenbach@kultus.hessen.de)

### **Stadt Frankfurt am Main**

Drogenreferat  
Alte Mainzer Gasse 37  
60311 Frankfurt am Main  
[www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de](http://www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de)

### Ansprechpartnerin für Suchtprävention

Renate Lind-Krämer  
Tel. 069 212-30125  
Fax 069 212-30719  
E-Mail: [renate.lind-kraemer@stadt-frankfurt.de](mailto:renate.lind-kraemer@stadt-frankfurt.de)

### **Fachstelle Prävention**

Gebeschusstraße 35  
65929 Frankfurt  
Tel. 069 97383930  
Fax 069 97383938  
E-Mail: [praevention@vae-ev.de](mailto:praevention@vae-ev.de)  
[www.fachstelle-praevention.de](http://www.fachstelle-praevention.de)

## **Jugend- und Drogenberatungsstellen**

### **Jugendberatung und Suchthilfe Am Merianplatz**

Zuständig für die Stadtteile Bergen-Enkheim, Bockenheim, Bornheim, Fechenheim, Nordend, Ostend, Riederwald, Seckbach, Westend

Musikantenweg 39  
60316 Frankfurt  
Tel. 069 943303-0  
Fax 069 943303-29  
E-Mail: jbsmerian@jj-ev.de  
www.drogenberatung-jj.de

### **Jugendberatung und Suchthilfe Sachsenhausen**

Zuständig für die Stadtteile Bahnhofsviertel, Innenstadt, Niederrad, Oberrad, Sachsenhausen, Schwanheim

Eschenbachstraße 29  
60596 Frankfurt am Main  
Tel. 069 610902-0  
Fax 069 610902-29  
E-Mail: jbsachsenhausen@jj-ev.de  
www.drogenberatung-jj.de

### **Jugend- und Drogenberatung Höchst**

Zuständig für die Stadtteile Gallus, Griesheim, Gutleut, Höchst, Nied, Rödelheim, Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach, Zeilsheim

Gebeschusstraße 35  
65929 Frankfurt am Main  
Tel. 069 339987-0  
Fax 069 339987-20  
E-Mail: beratunghoechst@vae-ev.de  
www.vae-ev.de

### **„Drop in“ - Fachstelle Nord für Suchtfragen**

Zuständig für die Stadtteile Berkersheim, Bonames, Dornbusch, Eckenheim, Eschersheim, Frankfurter Berg, Ginnheim, Harheim, Hausen, Heddernheim, Kalbach, Nieder-Erlenbach, Nieder-Eschbach, Niederursel, Praunheim, Preungesheim

Eschersheimer Landstraße 599  
60433 Frankfurt am Main  
Tel. 069 95103250  
Fax 069 951032510  
E-Mail: dropin@vae-ev.de  
www.vae-ev.de

## **Weitere Ansprechpartner/Anbieter alphabetisch**

### **Alice-Project**

Heddernheimer Landstraße 145  
60439 Frankfurt am Main  
Tel. 069 48004950  
E-Mail: [contact@alice-project.de](mailto:contact@alice-project.de)  
[www.alice-project.de](http://www.alice-project.de)

### **Drogennotruf**

Heddernheimer Landstraße 145  
60439 Frankfurt am Main  
Tel. 069 623451  
E-Mail: [info@basis-ev.eu](mailto:info@basis-ev.eu)  
[www.drogennotruf.de](http://www.drogennotruf.de)

### **Evangelische Suchtberatung**

Wolfsgangstraße 109  
60322 Frankfurt am Main  
Tel. 069 15059030  
E-Mail: [ev.suchtberatung@t-online.de](mailto:ev.suchtberatung@t-online.de)

### **Elternkreis drogengefährdeter und drogenabhängiger Jugendlicher e.V.**

Haus der Volksarbeit  
Eschenheimer Anlage 21  
60318 Frankfurt am Main  
Tel. 069 615880 oder 1501-0  
Fax 069 615880  
E-Mail: [brigitta.reitz@t-online.de](mailto:brigitta.reitz@t-online.de)

### **Frankfurter Zentrum für Ess-Störungen gGmbH**

Hansaallee 18  
60322 Frankfurt am Main  
Sigrid Borse  
Tel. 069 557362  
Fax 069 5961723  
E-Mail: [info@essstoerungen-frankfurt.de](mailto:info@essstoerungen-frankfurt.de)  
[www.essstoerungen-frankfurt.de](http://www.essstoerungen-frankfurt.de)

Ansprechpartner

---

**Gewaltprävention**

Projekt Gewaltprävention und Demokratielernen (GuD)

Michaela Fichtner

Tel. 069 38989-225

Schulpsychologische Ansprechpartnerin für Gewaltprävention

Anna Sedlak

Tel. 069 38989-269

E-Mail: [anna.sedlak@kultus.hessen.de](mailto:anna.sedlak@kultus.hessen.de)

**Mobbingberatung im Staatlichen Schulamt**

Dr. Peter Rosenkranz

Erwin-Stein-Haus

E-Mail: [peter.rosenkranz@kultus.hessen.de](mailto:peter.rosenkranz@kultus.hessen.de)

**Jugendmedienschutz**

Ansprechpartner im HKM

Rolf Schuhmann

Tel. 069 38989-216

E-Mail: [rolf.schuhmann@afl.hessen.de](mailto:rolf.schuhmann@afl.hessen.de)

<http://jugendmedienschutz.bildung.hessen.de/index.html>

Informationen findet man unter „Lehrer“; es gibt auch Seiten für „Eltern“/„Schüler“, auf die bei der Beratung verwiesen werden kann.

Ansprechpartnerin im Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt

Kirstin Koch

Tel. 069 212-73010

E-Mail: [kirstin.koch@stadt-frankfurt.de](mailto:kirstin.koch@stadt-frankfurt.de)

[www.jugendschutz-frankfurt.de](http://www.jugendschutz-frankfurt.de)

**Klasse2000**

Regionale Koordination Hessen Süd

Sabine Keller, Gesundheitspädagogin (GPA)

Tel. 06192 9568031

Fax 06192 9568032

E-Mail: [reg-hessen-sued@klasse2000.de](mailto:reg-hessen-sued@klasse2000.de)

[www.klasse2000.de](http://www.klasse2000.de)



**Lions Quest**

Marion Altenburg-van Dieken  
Erwin-Stein-Haus  
Stuttgarter Straße 18 – 24  
60329 Frankfurt am Main  
Tel. 069 38989-226  
E-Mail: marion.altenburg@kultus.hessen.de  
www.lions-quest.de

**Polizeipräsidium Frankfurt am Main**

Adickesallee 70  
60322 Frankfurt

Jugendkoordination E42

Melanie Mai  
Tel. 069 755-34210  
Katharina Herbert  
Tel. 069 755-34211  
E-Mail: Jugendkoordination.ppffm@polizei.hessen.de

Kommissariat 64 – Rauschgift

Thomas Zosel  
Tel. 069 755-56410  
Lars Kütke  
Tel. 069 755-56411  
E-Mail: K64.ppffm@polizei.hessen.de

**Stadtschulamt der Stadt Frankfurt am Main**

Ansprechpartnerin für die Kooperationsvereinbarung Kinderschutz  
Anett Bargholz  
Tel. 069 212-46178  
E-Mail: annett.bargholz@stadt-frankfurt.de  
www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de

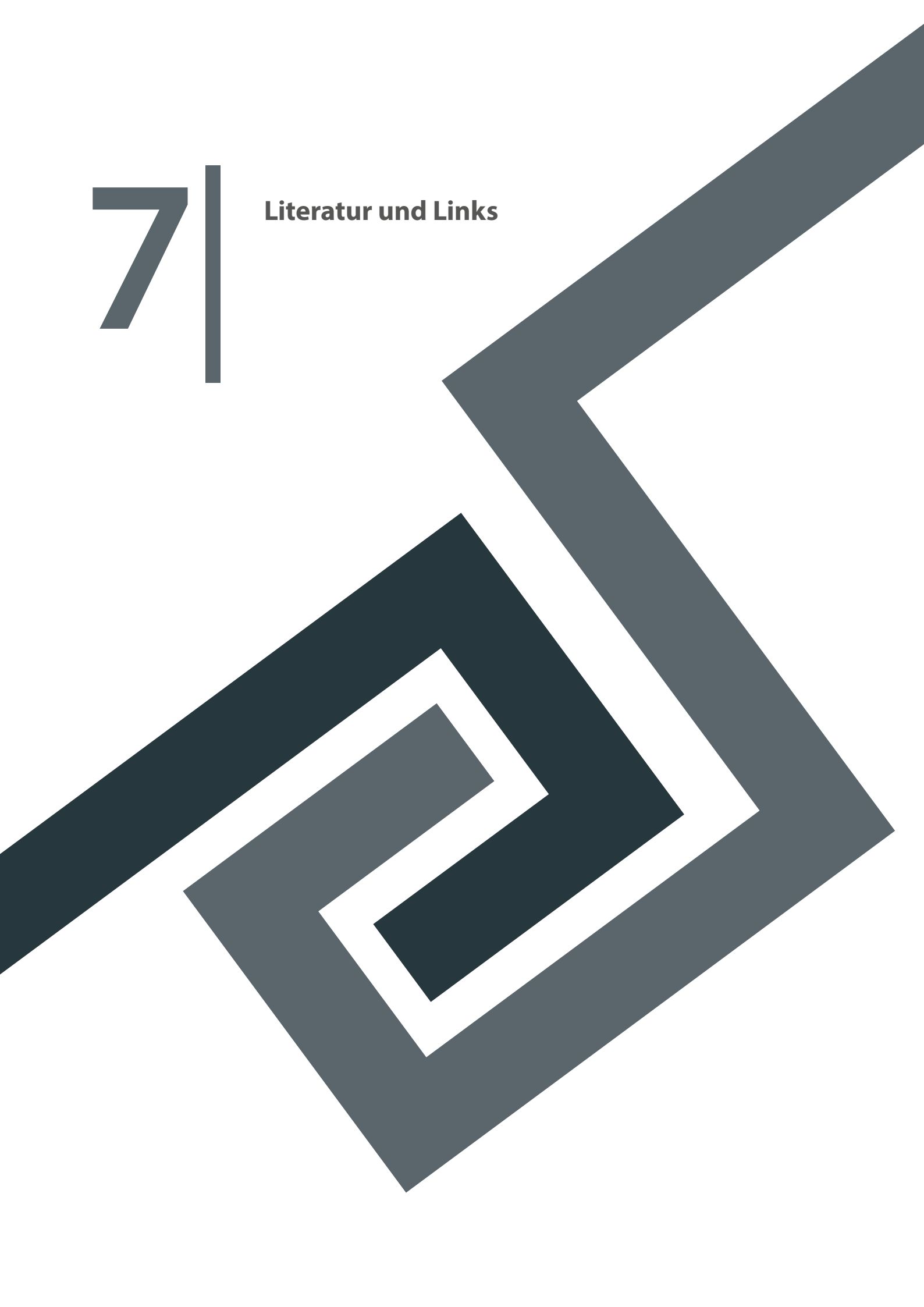
**Theater RequiSiT**

Nora Staeger  
Tel. 06190 9355316  
E-Mail: info@theater-requisit.de  
www.theater-requisit.de

7



## Literatur und Links



## 7 | Literatur und Links

### 7.1 | Literaturempfehlungen für Lehrkräfte

#### Prävention

- Klaus Fröhlich-Gildhof, Maïke Rönnau-Böse: **Resilienz**, UTB Stuttgart 2015, ISBN 978-3-8252-4519-1
- Peter Tossmann (Hg.): **Alkoholprävention in Erziehung und Unterricht**, Centaurus 2015, ISBN 978-38255070
- Heidi Kuttler, Franz Schmider: **Filmriss, Koma, Suchtgefahren? Wie Eltern ihre Kinder schützen können**, Balance Verlag 2011, ISBN 978-3-86739-062-0
- Henning Schmidt-Semisch, Heino Stöver (Hg.): **Saufen mit Sinn? Harm Reduction beim Alkoholkonsum** Fachhochschulverlag 2012, ISBN 978-3-940087-82-9
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.): **Anregung statt Aufregung – Neue Wege zur Förderung von Medienkompetenz in Familien**, 2012, Bestellnummer 20283000 (kostenlos)
- Sandra Bischoff (Hg.): **Familie 2020: Aufwachsen in einer digitalen Welt**, Barbara Budrich Verlag 2012, ISBN 978-3-86649-433-6
- Andrea Winter (Hg.): **Spielen und Erleben mit digitalen Medien – Pädagogische Konzepte und praktische Anleitungen**, Reinhardt Verlag 2011, ISBN 978-3-497-02245-8
- Dr. Stephanie Sasse: **Mobbing in der Schule – Ursache, Auswirkung und Prävention**, Bachelor und Master Publishing 2014, ISBN 978-3-956-84942-8

#### Drogen und Sucht

- Helmut Kuntz: **Drogen und Sucht: Ein Handbuch über alles, was Sie wissen müssen**, Beltz Verlag, 2014, ISBN 378-3-407-85925-9
- Helmut Kuntz: **Hashisch. Konsum-Wirkung-Abhängigkeit-Selbsthilfe-Therapie**, Beltz Verlag 2012, ISBN 978-3-407-85949-5
- Jörg Böckem und Henrik Jungaberle: **High Sein: Ein Aufklärungsbuch**, Roger + Bernhard 2015, ISBN 978-3-95403-0866
- Norbert Scherbaum: **Das Drogentaschenbuch**, Thieme 2016, ISBN 978-313-11803-53

- John Litau: Risikoidentitäten: **Alkohol, Rausch und Identität im Jugendalter**, Juventa 2011, ISBN 978-3-7799-1933-9
- Jutta Jacob, Heino Stöver (Hg.): **Männer im Rausch: Konstruktionen und Krisen von Männlichkeiten im Kontext von Rausch und Sucht**, transcript 2009, ISBN 978-3-89942-933-6
- Christoph Möller (Hg.): **Internet- und Computersucht: Ein Praxishandbuch für Therapeuten, Pädagogen und Eltern**, Kohlhammer 2011, ISBN 978-3-17-021874-1
- Karl Mann (Hg.): **Verhaltenssuchte: Grundlagen, Diagnostik, Therapie, Prävention**, Springer 2014, ISBN 978-3-642383-632

### **Zahlen (jährlich erscheinende Studien und Jahrbücher)**

- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.: **Jahrbuch Sucht**, Papst Science Publishers
- Bernd Wersé et al.: **Monitoring System Drogentrends – Jahresbericht**, Centre for Drug Research, Goethe-Universität Frankfurt
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.): **Kinder + Medien, Computer + Internet (KIM-Studie)**, Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg Stuttgart
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.): **Jugend, Information, (Multi-) Media (JIM)**, Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg Stuttgart

### **7.2 | Literaturempfehlungen für Jugendliche**

- Jürgen Wolsch: **Drogen: Ein Wissenscomic**, Eichborn 2007, ISBN 978-3-8218-5656-8
- Simon Borowiak: **Sucht: Roman**, btb 2016, ISBN 978-3-442-71319-6  
Titel aus der K.L.A.R.-Reihe, Verlag an der Ruhr (Empfehlung 12 – 16 Jahre)
- Annette Weber: **Sauf ruhig weiter, wenn du meinst!**, 2004, ISBN 978-3-86072-875-8
- Wolfram Hänel: **Du bist doch nur noch zugekifft!**, 2007 ISBN 978-3-8346-0326-5

## **Institutionen**

### **Frankfurter und hessenweite Institutionen**

- Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main  
[www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de](http://www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de)
- Hessische Landesstelle für Suchtfragen e. V. (HLS)  
[www.hls-online.org](http://www.hls-online.org)
- HAGE – Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung e. V.  
[www.hage.de](http://www.hage.de)
- Fachberatung für Suchtprävention  
[www.schulamt-frankfurt.hessen.de](http://www.schulamt-frankfurt.hessen.de)

### **Bundesweite Verbände und Einrichtungen**

- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.  
[www.dhs.de](http://www.dhs.de)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)  
Informationstelefon zur Suchtprävention: (0221) 892031  
[www.bzga.de](http://www.bzga.de)
- Drogenbeauftragte der Bundesregierung  
[www.drogenbeauftragte.de](http://www.drogenbeauftragte.de)

### **Institutionen der Suchtforschung**

- Institut für Suchtforschung an der Frankfurt University of Applied Sciences  
[www.frankfurt-university.de/fachbereiche/fb4/forschung/forschungsinstitute/isff.html](http://www.frankfurt-university.de/fachbereiche/fb4/forschung/forschungsinstitute/isff.html)
- Centre for Drug Research der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main  
[www.uni-frankfurt.de/cdr](http://www.uni-frankfurt.de/cdr)

## Impressum

### Herausgeber

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main  
Drogenreferat  
Alte Mainzer Gasse 37  
60311 Frankfurt am Main

### In Zusammenarbeit mit

Staatliches Schulamt  
für die Stadt Frankfurt am Main  
Stuttgarter Straße 18–24  
60329 Frankfurt am Main

### Redaktion

Renate Lind-Krämer, Drogenreferat  
Verena Walther, Staatliches Schulamt  
Anita Strecker, Drogenreferat

### Gestaltung

Allround Creative Computer Schools Service (AC<sup>2</sup>S) –  
Schülerunternehmung der August-Bebel-Schule, Berufliche Schule des Kreises Offenbach  
[www.august-bebel-schule.de](http://www.august-bebel-schule.de)  
Abdullah Kalyoncuoğlu  
Christian Müller  
Daniel Walther

### Druck

Druckhaus Strohbach, Frankfurt am Main



### Wir bedanken uns herzlich für die Beiträge von

Stephanie Köster und Mechthild Reith von der Fachstelle Prävention (vae)  
Bettina Berns-Reh von der Bonifatiuschule  
Andreas Kern von der Gutenbergschule  
Birgit Ausbüttel von der Fachberatung für Suchtprävention  
Katja Salevski vom Staatlichen Schulamt  
sowie fürs Korrekturlesen bei Sybille Enders und allen Lehrkräften,  
die uns unterstützt haben.

### Bezugsadresse

Drogenreferat  
[drogenreferat@stadt-frankfurt.de](mailto:drogenreferat@stadt-frankfurt.de)  
[www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de](http://www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de)





Stadt Frankfurt am Main | Der Magistrat | Drogenreferat  
Alte Mainzer Gasse 37 | 60311 Frankfurt am Main  
Telefon: 069 212-30124 | Fax: 069 212-30719  
[www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de](http://www.drogenreferat.stadt-frankfurt.de)



HESSEN

